

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 105

Artikel: Film und Kino in England

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Problem, sondern auch um eine moralische Frage — und in dieser Hinsicht ist sie auch für andere Länder interessant. Der Schauspieler, der auf jeden Fall ein Vermögen für seine Rolle bekommt, wird sich wenig darum kümmern, was er spielt, wie der Film beschaffen ist, was neben ihm oder während seiner Abwesenheit im Studio geschieht. Wenn er jedoch am Erfolg — oder Mißerfolg — materiell beteiligt ist, wird er sich ganz anders für den Film einsetzen, sich für das Drehbuch und die Inszenierung interessieren und seine Mitwirkung an Filmen ohne Sinn und Wert ablehnen. Sein Name, sein Ruf und sein Einkommen wären auf diese Weise mit dem Schicksal des Films verbunden. So wirft denn das Blatt die Frage auf: Warum soll für die Schauspieler ein anderes Recht gelten als für die übrigen Gruppen der Filmindustrie?

*

Das Schwergewicht der Produktion liegt, wie nun schon seit einigen Monaten, in Paris. Unter den großen Filmen, die dort zurzeit gedreht werden, seien — außer der «Symphonie Fantastique» — namentlich der neue Film von L'Herbier «La Nuit Fantastique» mit Fernand Gravey und «Boléro» von Jean Boyer, mit Arletty, André Luguet und Jacques Dumesnil erwähnt, sodann ein Film des Architekten Albert Valentin «La Maison des Sept Jeunes Filles», in dem sieben hoffnungsvolle junge Darstellerinnen mitwirken. 22 Filme waren gegen Jahresende in Vorbereitung, darunter «Les Inconnus dans la Maison» von De-coin, mit Raimu in der Hauptrolle, «La Clef des Songes» von Marcel Carué und der Balzac-Film «La Duchesse de Langeais».

In Südfrankreich dagegen sind zurzeit nur zwei große Filme in Arbeit: «La Prière aux Etoiles» und «Feu Sacré». André Berthomieu bereitet einen neuen Film vor, «Promesse à l'Inconnu», dessen Aufnahmebeginn jedoch noch nicht feststeht, da zwei der Hauptdarsteller, Charles Vanel und Henri Guisol, zurzeit nicht in Frankreich sind. Maurice Cam wird demnächst seine Verfilmung des Romans «Le Roquerrillard» von Henri Bordeaux beginnen, für die

gleichfalls Charles Vanel engagiert wurde. Von den Projekten, die letzthin angekündigt wurden, sei in erster Reihe ein Film von Sacha Guitry genannt, «Désirée Clary», der zur Zeit Napoleons spielt und dessen Titelrolle Gaby Morlay übernehmen wird, ferner die Uebertragung des bekannten Stücks von Octave Mirbeau «Les Affaires sont les Affaires», mit Raimu, Gabrielle Dorziat und André Lefaur, und zwei Komödien von Yves Mirande, «La Femme que j'ai aimée» und «777-G-7», mit einer ganzen Schar von Stars, Yvonne Printemps, Elvire Popesco, Arletty, Simone Berriau, Victor Boucher, Pierre Fresnay, Jules Berry, René Lefèvre, Lucien Baroux, André Lefaur und Alerme. Was dagegen aus den zahllosen Projekten von Abel Gance wird, ist noch unklar. Es heißt, daß er sich «in offizieller Mission» nach Südamerika begibt und dort seine «Trilogie de la Latinität» drehen will.

Besonderen Hinweis verdient die Gründung einer großen französischen Produktionsgesellschaft «Industrie Cinématographique», mit einem Kapital von 15 Millionen Francs; an ihrer Spitze steht Pierre Guerlais, im Verwaltungsrat sind vier der wichtigsten französischen Banken vertreten. Der erste Film soll schon Anfang Januar herauskommen, «Le Mariage de Chiffon» nach dem Roman von Gyp, inszeniert von Claude Autant-Lara, mit Odette Joyeux, André Luguet, Jacques Dumesnil, Suzanne Dantès, Le Vigan und Larquey.

*

Zieht man das Fazit der vergangenen Monate, wiegt man Positives und Negatives gegeneinander ab, so kommt man zu dem Schluß, daß die französische Filmindustrie das nächste Jahr mit einer gewissen Zuversicht beginnen kann. Wenn auch die Exportmöglichkeiten außerordentlich verringert sind, so bestehen doch Aussichten für die Amortisierung einer zahlenmäßig begrenzten Filmproduktion im eigenen Lande. Wan und ob es jedoch dem französischen Film gelingen wird, seine einstige Stellung zurückzuerobern, ist eine offene Frage... Arnaud.

British-Gaumont ihre Besitzer wechselten, hat bewiesen, wieviel Vertrauen man in Kinounternehmungen setzt. Der Lichtspieltheaterkonzern der British-Gaumont ist erweitert worden, und es herrscht die Tendenz vor, alle Kinotheater in Betrieb zu halten, ja sie sogar noch um etliche zu vermehren. Eben wurde ein Kinotheater in London — das «Tatler» — wiedereröffnet und dies unter ausgezeichneten Auspizien.

Das Programm in den Londoner Kinotheatern hält sich auf respektablen Niveau. Eine sensationelle Premiere folgt der anderen. Fast alle sind dauernde Erfolge. Gegenwärtig stehen zwei Filme an der Spitze derjenigen, die volle Häuser machen: «49th Parallel», ein englischer Film, zu dem eine Reihe von Aufnahmen in Kanada gemacht worden waren, mit einer Glanzbesetzung: Leslie Howard, Raymond Massey, Laurence Olivier und Anton Walbrook. Der Film, der ein aktuelles Kriegsthema behandelt, ist unerhört packend und zeigt, zu welch hohem Standard der englische Film im allgemeinen sich emporgearbeitet hat. Der zweite der großen Erfolgsfilme ist «Citizen Cane», ein amerikanischer Film, den der junge Autor, Regisseur und Schauspieler Orson Welles, den man in Amerika bereits, gleich Charlie Chaplin, als einen Klassiker des Films betrachtet, geschrieben, inszeniert und gespielt hat. Der Film bringt die ereignisreiche Geschichte eines Zeitungsmannes, der eine unglaubliche Karriere gemacht hat. Sein Tod — er flüstert in seiner Sterbestunde seltsame Worte — führt dazu, daß sein Leben von sensationslüsternen Presseleuten gründlich «durchstöbert» wird. Unter den anderen zahlreichen Erfolgsfilmen der Saison, die in den großen Lichtspielhäusern laufen, sind zu nennen: «The Great Man's Lady», ein ausgezeichneter Barbara Stanwyck-Film, «International Lady», ein interessantes Werk mit Geo Brent, Ilona Massey und Basil Rathbone, die Metro-Filme «Life Begins for Andy Hardy», der jüngste und überaus gelungene Film mit Mickey Rooney, der diesmal Judy Garland zur Partnerin hat, und «Blossoms in the Dust» (Blüten im Staub), in dem die Lebensgeschichte einer amerikanischen Frau erzählt wird, die ein Gesetz zum Schutz unehelicher Kinder veranlaßt hat. Die interessante Greer Garson spielt die Rolle dieser Frau. Der Film ist ein blendend photographierter Farbenfilm. «My Life with Caroline» ist ein Schlager, den Ronald Colman und Anna Lee flott herunterspielen. Man könnte die Liste dieser Filme noch gut zu einem weiteren Dutzend fortführen, unter denen sich auch etliche russische Filme befinden.

Obwohl die Kinos mit erstrangigen Filmen noch auf längere Zeit hinaus versorgt sind, werden den Lichtspieltheaterbesitzern bereits die neuen Filme in ständigen Vorschauen gezeigt. Wie englische Kinobesitzer erklären, war die Auswahl nie so schwer wie jetzt — weil nämlich durchwegs nur

Film und Kino in England

Lebhafte Kinogeschäft. Erweiterung eines Lichtspieltheater-Konzerns.

Kino-Neueröffnung. Bedeutende Filmerfolge in den Londoner Kinos.

Zahlreiche Vorschauen. Kommende Premieren. Neue englische Filmproduktion.

Englische Filme für Amerika. Farbenfilm-Experimente.

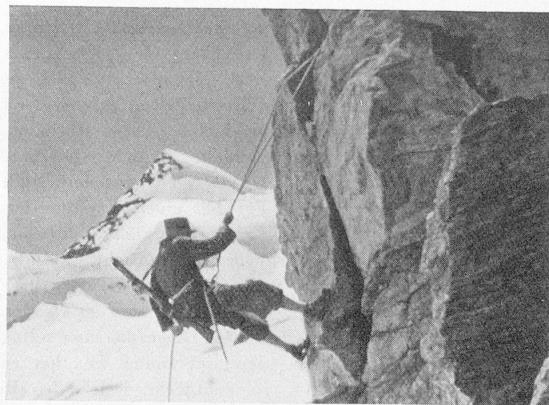
London, im November.

Im dritten Kriegswinter zeigt das englische Kinogeschäft in keiner Weise ein Abflauen. Es hat sich im Gegenteil in den letzten Wochen noch relativ gebessert, trotzdem der frühe Einbruch der Dunkelheit gewisse Einschränkungen in bezug auf die Vorstellungsdauer nötig macht. Aber die Lichtspieltheater weisen stärksten Be-

such auf, sowohl in London, als auch in der Provinz, und alle Vorstellungen, bis zur letzten, finden ihr zahlreiches Publikum. Diese Tatsache vorteilhaften Geschäftsganges kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Aktien der Kinokonzerne an der Börse Steigerungen zeigen, und eine große Transaktion, bei der die Aktien der

gute Filme zu sehen sind, und da fällt einem die Wahl schwer. Unter der Menge der in den jüngsten Tagen in Vorschauen gebotenen Filmen befinden sich nicht nur amerikanische, sondern auch englische der neuen Produktion. So zum Beispiel «Ships With Wings» (Schiffe mit Flügeln), der mit John Clements und Leslie Banks in den führenden Rollen erst kürzlich in London hergestellt worden ist, ein Film von Großformat. Von den amerikanischen Filmen dieser Serie seien nur erwähnt: der Farbenfilm «Aloma of the South Seas» mit Dorothy Lamour und Jon Hall, «The Little Foxes» (Die kleinen Füchse) mit Bette Davis, diesmal in einer mondänen Rolle; «Mary Names the Day» (Mary nennt den Tag) mit Lionel Barrymore; «Sergeant York» mit Gary Cooper, und «Sun Valley Serenade» (Sonnenhügel-Serenade) mit Sonja Henie.

Unabhängig von der Programmierung der Auslandsfilme erscheinen die in England produzierten Filme, bald nach ihrer jeweiligen Fertigstellung, in den Kinos. Gegenwärtig sind wieder an zwei Dutzend in Arbeit. Es ist schwer, all die eben vollendeten, der Fertigstellung nahen oder in Arbeit befindlichen Filme aufzuzählen. Daraum seien nur einige beispielweise angeführt. «Unpublished Story», ein Film, den Harold French inszenierte, hat soeben das Atelier verlassen. «Let the People Sing», ein Film nach Priestley's Buch, ist noch in Arbeit. Michael Powell inszeniert einen Fliegerfilm «One of Our Aircraft is Missing» (Eines unserer Flugzeuge wird vermißt). Googie Withers spielt in diesem Film die weibliche Hauptrolle. In Vorbereitung ist ein Film, den Leslie Arliss auf Grund des viele Monate hindurch in London gegebenen Theaterstückes «Thunder Rock» geschrieben hat. Die Handlung spielt auf einem Leuchtturm, wohin sich ein Journalist vor den wilden Begebenheiten dieser bitteren Zeit gerettet hat und wo er sein Phantasieleben mit den Seelen von Menschen führt, die neunzig Jahre vorher nahe dem Leuchtturm ertrunken waren. Michael Balcon dreht einen Film, der sich mit dem «Dnjepri-Damm», seinem Plan, Aufbau und Ende beschäftigt. «The Foreman Went to France» (Der Vorarbeiter ging nach Frankreich) ist ein Film, den Tommy Trinder herstellt. «Back Room Boy» ist eine Komödie, in der Arthur Askey die Hauptrolle spielt. Eine Reihe von Großfilmen ist in Vorbereitung. Derzeit werden in den englischen Filmateliers nur Schwarz-Weiß-Filme hergestellt, trotzdem vor dem Krieg hier bereits Farbenfilme großen Stils, wie «Der Dieb von Bagdad» erzeugt worden waren. Diese vorübergehende Einstellung der Farbenfilmproduktion bedeutet keineswegs, daß die englischen Filmproduzenten diese ein für alle mal aufgegeben haben. Es werden im Gengenteil schon heute Vorbereitungen für die Wiederaufnahme dieser Art von Produktion getroffen. Es wird sogar daran



Aus dem Burlet-Film «Berge und Soldaten» (Zensur Nr. 1733)

gedacht, ein Patentverfahren neben dem nun in Amerika verwendeten, aber in England gestarteten Technicolor-Verfahren in Anwendung zu bringen, und zwar das Du-faycolor-System, an dessen Verbesserung der Erfinder Cornwell-Clyne jetzt arbeitet; er hofft, daß sein Verfahren nach dem Krieg Vollkommenheit erreicht haben wird. — Um dem englischen Film in Amerika, und zwar sowohl in Canada als auch in den U.S.A., und in Südamerika, noch erweiterte Absatzgebiete zu schaffen, ist eine Gesellschaft, die Anglo-Overseas Film Corporation, ins Leben gerufen worden, die

sich bisher in der Hauptsache mit dem Vertrieb von englischen Filmen nach den Dominions befaßt hat und nun ihren Wirkungskreis entsprechend vergrößert. Der englische Film ist in ganz Amerika willkommener denn je, und viele in London hergestellte Filme haben drüben bedeutenden Erfolg errungen, insbesondere jene, die von den Konzernen der großen amerikanischen Gesellschaften gespielt worden sind. Diese Erfolge ermuntern naturgemäß die englischen Produzenten und geben der Produktion neuen kräftigen Antrieb, der ungeschwächter anhält!

Der Stand der amerikanischen Filmproduktion

Die Filmindustrie floriert. — «Bessere Filme für weniger Geld». — Mangel an Stars. Lustspiele und Komödien im Vordergrund. — Von einer Krise keine Spur mehr.

(Von unserem Korrespondenten J. Wechsberg.)

Vor einem Jahr, als ein ausländischer Markt nach dem andern abbröckelte, zeigte Hollywood Anzeichen einer ernsten Krise. Es fanden sich Schwarzseher, welche prophezeiten, Hollywood werde überhaupt keine teureren Filme mehr erzeugen, die Produktion um die Hälfte einschränken, die Stars entlassen — das Ende der Welt sei gekommen. Heute, nach zwölf Monaten, ist Hollywood gesünder als in den letzten Jahren. Der Verlust der ausländischen Märkte ist nicht nur durch eine bessere Konjunktur im Lande eingebbracht; wichtiger ist, daß gewisse Ersparnisse, die in der ersten Aufrégung gemacht wurden, auch beibehalten wurden und man plötzlich sah, daß es auch ohne gewisse Extra-Ausgaben ging. Die unklare Situation besteht wegen der Gelder, welche in England eingefroren sind. Man schätzt den Betrag auf 40 000 000 Dollar. Einige Gesellschaften haben einen Teil der eingefrorenen Beträge dazu verwendet, in England eine Produktion aufzumachen; aber noch immer

sind namhafte Gelder ausständig, welche den Produzenten fehlen. Gegenwärtig heißt es, daß ein Teil dieser Beträge im Wege des Lend-Lease-Gesetzes zurückgebracht werden soll.

*

Auf dem europäischen Kontinent ist die Lage ernster. Nur ein kleiner Bruchteil der amerikanischen Produktion gelangt bis dorthin. Und die Fortschritte in Südamerika sind auch nicht sehr ermutigend. Umso erstaunlicher ist es, daß die *Filmindustrie heute finanziell besser dasteht als bis zum Kriegsbeginn*. Das zeigt sich nicht nur in der Hause von Kinoaktien, die bei allgemeiner Flauheit in Wall-Street ständig neue Rekordhöhen erreichen; und wenn man weiß, wie genau und kritisch die Herren von Wall Street ihre Papiere ansehen, bevor sie sie kaufen, so zeigt es sich, daß in diesen Höchstkursen ein Vertrauensvotum des amerikanischen Kapitals für die Filmindustrie zum Ausdruck kommt. Es zeigt sich auch darin, daß heute alle Film-